

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Die „National-Ztg.“ widmet heute dem Herrenhause eine eindringliche Ermahnung zu Gunsten des Antrags auf Aufhebung der Zinsbeschränkungen. Die Vermischung politischer Erwägungen mit der volkswirtschaftlichen Frage kann die Erreichung des Zwecks leicht verhindern als befördernd; besser und wirksamer wäre es sicher gewesen, wenn die „National-Ztg.“ sich lediglich auf das Gewicht der rein sachlichen volkswirtschaftlichen Gründe in der Beweisführung gestützt hätte. Diese sind stark genug, um endlich alte Vorurtheile und Irrthümer auch im Herrenhause zu beseitigen. Die beigefügten Drohungen und Warnungen politischer Natur könnten der Absicht entgegen die sachlichen Argumente leicht abschwächen, indem sie eine gewisse Herausforderung zum Widerstand enthalten und das Mißtrauen erwecken, daß auch politische demokratische Zwecke dem Antrag auf Beseitigung der Zinsbeschränkungen mit zu Grunde liegen könnten. Man darf wohl der Hoffnung sich hingeben, daß die Majorität des Herrenhauses mit den Resultaten und allgemein anerkannten Grundsätzen der National-Ökonomie zu vertraut sei, um von künstlichen oder gewaltsamen Beschränkungen des Geld- und Geschäftsverkehrs noch irgend einen Vortheil für die Grundbesitzer zu erwarten, und daß daher mit so vielen anderen auch diese altmögliche Schranke der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands im Jahre 1867 verschwinden werde. Von Seiten der Regierung liegen schon tatsächliche Beweise genug vor, wie sehr dieselbe den Nutzen möglicher Verkehrsfreiheit zu schätzen weiß und ihre Realisirung nach allen Richtungen hin erstrebt. Auch die Gewerbsfreiheit hat ja gerade in Preußen zuerst ihren Sitz aufgeschlagen und mit dem Institut der allgemeinen Wehrpflicht den Segen der allgemeinen Bildung in den unteren Klassen verbreiten helfen. — Ueber die Stellung und Mission der preussischen Militärbevollmächtigten an den süddeutschen Höfen herrschen vielfach irrthümliche Meinungen. Zunächst sind diese Militärbevollmächtigten, wie ich höre, an Stelle der Mitglieder der ehemaligen Bundes-Militär-Kommission eingetreten, zur Erledigung aller Geschäfte und Aufgaben, welche früher dieser Kommission oblagen. Zu gleichem Zweck werden auch Militär-Bevollmächtigte der süddeutschen Staaten hierhergeschickt werden, wie schon von anderen Seiten gemeldet worden ist. — Das von einem hiesigen Blatt verbreitete Gerücht, die Einführung der Verfassung in Hannover solle in Folge der neuerdings entdeckten landesverräterischen Verbindungen auf spätere Zeit verschoben und zu diesem Zweck die Zustimmung des Landtags eingeholt werden, entbehrt jeder Begründung. Eine derartige Maßregel ist dem Vernehmen nach gar nicht einmal in Erwägung gezogen, viel weniger beschloffen worden und die Verhältnisse geben keinen Anlaß zu solcher Anordnung. — Durch die in Frankfurt erfolgte Verhaftung eines aus Hiezing entlassenen Couriers (die Cassel. Meldung, daß der dort Verhaftete ein ehemaliger hannoverscher Minister B. sei, ist falsch) und die bei ihm gefundenen Papiere hat man allerdings sichere Beweise zwischen Hiezing und Hannover angeknüpfter landesverräterischer Verbindungen und Kenntniß der Hauptbeteiligten erhalten. Im Interesse der Provinzgewohner und der Ordnung werden selbstverständlich geeignete Maßnahmen zur Verhaftung der Schuldigen wie zur Verhinderung weiterer Agitationen ergriffen werden; der Erfolg dieser Welfenverförmung soll aber hinter den Erwartungen der Urheber so weit zurückgeblieben, und überhaupt so unbedeutend gewesen sein, daß eben die unglaubliche Verblendung und Beschränktheit dazu gehörte, zugleich aber auch die sträflichste frivolste Mißachtung der Pflichten gegen die unglücklichen Opfer der Verführung, um solche Pläne weiter zu verfolgen; weitere Wirkungen, wie z. B. die angebliche Aenderung des Termins für Einführung der Verfassung, sind schon wegen der Veringsfügigkeit der Sache nicht zu erwarten.

Berlin, 22. Mai. Sr. Majestät der König nahm heute den Vortrag des Civil-Rabinets, so wie die Meldungen des General-Majors von Stülpnagel, Kommandeur der 5. Division, des Kommandeurs der 28. Infanterie-Brigade von Schmeling, des Oberst-Lieutenants Wahlert, Kommandeurs des pommerischen Füsilier-Regiments Nr. 34, des königlich baltischen General-Majors von Bothmer entgegen und empfingen eine Deputation aus Gütersloh.

Die Ermittlungen über die Umtriebe im Hannoverschen dauern fort. Juristische und polizeiliche Feststellungen sind noch im Gange. Der Charakter der vorliegenden Vergehungen der verhafteten und hieher gebrachten Personen ist noch nicht näher zu bestimmen, eben so wenig die Zahl der Kompromittirten. Neben der Feststellung der Vergehungen für ein Freikorps scheinen noch weitere Ermittlungen erreicht.

Für die Elb-, Weser- und Emsmündung sollen, wie berichtet wird, jetzt endlich die Werke ausgeführt werden, welche von der deutschen Küstenschutz-Kommission 1859 projektiert, aber bei dem bekannten Verschleppungssystem des ehemaligen deutschen Bundes bis auf ganz geringe Anfänge sämtlich noch unausgeführt geblieben sind.

Von den verschiedenen in Hannover schwebenden Prozessen der Banquiers gegen das dortige Generalgouvernement, betreffend die Herausgabe der bei der vormaligen hannoverschen Regierung deponirten Werthpapiere, kam dort am 20. d. M. der zuerst anhängig gemachte, der des Hauses Lippmann und Rosenthal abermals zur Verhandlung. Für den Kläger war Obergerichtsanwalt Dr. Obrock erschienen und erklärte, daß seine Partei den ihr aufgegebenen Beweis, daß die fraglichen Papiere im Juni v. J. wegen drohender Kriegsgefahr nach England geschickt und in Folge davon nicht in ihren Besitz gelangt seien, 1) durch die Akten des vormaligen Ministeriums des Handels und der Finanzen, sowie der Generalkasse, 2) durch die Zeugen Minister a. D. Dietrichs,

Finanzrath Houth-Weber, Geheimen Finanzrath v. Klenz, Finanzrath Kniep, Kommissar Piepenbrink und Generalkasse-Buchhalter Brühl und 3) durch den Eid antreten wolle. Nach den Erklärungen des Obergerichtsanwaltes Dr. Blumenberg ging die Entscheidung des Gerichts dahin, daß die Akten anzuerkennen seien, daß die Zeugen kommissarisch durch Obergerichtsrath Meyer am 9. Juli d. J. vernommen werden sollten, und daß die Entscheidung über einen etwa zu normirenden Eid auszusprechen sei.

Die Bestimmungen des Tarifs für die Königl. Ostbahn, die Niederschlesisch-Märkische, die Oberschlesische, die Stettiner und die Tilsit-Insterburger Bahn, in Betreff der Provision für Nachnahmen sind dahin geändert worden, daß seit dem 1. Mai c. Nachnahme-Beträge von 5 Sgr. und darunter provisionsfrei sind, die Provision für höhere Nachnahmen aber jedesmal ohne Rücksicht darauf, ob dieselben zur Zahlung gekommen sind oder nicht, jedoch mit nur 2 Pf. für jeden angefangenen Thaler der Nachnahme zur Hebung kommt.

Die das „Braunschw. Tagebl.“ hört, wird die ständige Deputation des allgemeinen deutschen Juristentages am zweiten Pfingstfesttage, 10. Juni, in Braunschweig, wo der letzte Juristentag getagt hat, zusammentreten, um über die Frage zu beraten und zu beschließen, ob der Juristentag unter den veränderten politischen Verhältnissen noch ferner fortbestehen oder eingehen soll.

Ueber das Auftreten des Geh. Ober-Reg.-Rath Stiehl bei der Inspektion der Seminare und Schulen in den neuen Landestheilen, namentlich in Hannover, werden in den demokratischen Zeitungen allerlei gehässige Mittheilungen verbreitet. Aus zuverlässigen Berichten geht indessen hervor, daß diese demokratischen Darlegungen die Aeußerungen des Geheimen Ober-Reg.-Rathes theils im unrichtigen Zusammenhang, theils bis zur Unkenntlichkeit falsch wiedergeben, und daß dieselben daher seinem Urtheil über das Verhalten und die Thätigkeit dieses Beamten zu Grunde gelegt werden dürfen. Uebrigens geben selbst die fortschrittlichen Blätter zu, daß das Schulwesen in Hannover sehr im Argen liegt und einer energig eingreifenden Reform bedarf.

Im Herrenhause ist jetzt ebenfalls ein geschmackvolles Photographie-Album angelegt, welches die photographischen Bildnisse der sämtlichen Mitglieder des Herrenhauses enthalten und als bleibendes Andenken den Archiven des Hauses einverleibt werden soll.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Abg. v. Jordan, wird Ende dieser Woche aus seinem Wohnort Eibing wieder hier eintreffen und die Leitung der Geschäfte, worin er jetzt von den beiden Vice-Präsidenten, den Abg. Stadenhagen und Graf zu Eulenburg vertreten wird, wieder übernehmen.

Der Vorstand des deutschen Schützenbundes wird sich am 11. Juni zur Berathung der Frage, ob und wo 1868 das nächste deutsche Bundesfest abgehalten werden soll, in Leipzig im Hotel de Prusse versammeln. In Bremen war Wien als der Ort bezeichnet worden, an welchem das nächste Fest abgehalten werden sollte.

Ueber das Verhältniß des Königs Georg zur preussischen Regierung, worüber längere Zeit nichts Näheres verlautet hatte, schreibt man der „Allgem. Zeitung“ von hier von anscheinend unenterrichteter Seite: „Als die Annexion Hannovers im preussischen Kabinett beschlossen worden, richtete König Wilhelm sogleich ein Schreiben an den Kaiser Alexander von Rußland, um seine persönliche Theilnahme an dem Geschick des Königs Georg V., das zu einer unabwendbaren Nothwendigkeit für die Interessen Deutschlands geworden sei, auszudrücken. Diese Theilnahme zu bewahren, sei der lebhafteste Wunsch des Königs. Wenn König Georg sich zu einer Verständigung mit der preussischen Regierung bereit finden lasse, so werde diese nicht anstreben, ihm und seinem Hause sämtliche Einkünfte zu gewährleisten, welche er aus dem Lande bezogen. Der K. Briefsteller wünschte, daß der Kaiser die Vermittelung übernehmen möchte. Kaiser Alexander entsprach dem Wunsch, insoweit als er dem König Georg die Mittheilung von dem Anerbieten Sr. preussischen Majestät machte, demselben aber ohne weiteren Rath die Entschliessung darüber anheimstellte. König Georg lebte es damals ab, in irgendwelche Unterhandlungen mit der preussischen Regierung einzutreten, die auf seine Thronentsetzung hinausliefen. Diesen Standpunkt dürfte derselbe noch jetzt zu der Sache einnehmen. Die Unterhandlungen wegen des welfischen Kronguts sind bekanntlich auf Anregung Englands eingeleitet worden, und werden im Namen der Agnaten des welfischen Hauses fortgeführt.“

Köln, 20. Mai. (W.-Z.) Die an den hiesigen Festungen und Forts vorgenommenen und noch gegenwärtig im Zuge befindlichen Reparaturen, Instandsetzungen und neuen Einrichtungen lassen sich nicht wohl unter die Rüstungsarbeiten subsumiren, wenngleich man wohl bei der Herstellung jener Werke eine nicht so große Thätigkeit entwickelt haben würde, wenn der politische Horizont, wie heute, wolkenloser gewesen wäre. Die Verwaltung hat eben nichts verabsäumt, das Bestehende in guten Stand zu halten und da zu verbessern, wo dies erforderlich war. So sind u. A. von dem eine Viertelstunde nordöstlich von der Stadt gelegenen Fort Heinrich, Prinz von Preußen, verschiedene Einrichtungen an Stelle derjenigen geschaffen, welche nach unserer heutigen Anschauung mangelhaft waren. Es ist vor dem Gereonsthor in dem Glacis der Werke ein neues Blockhaus in wenigen Tagen fertig hergestellt; es ist auch ein neuer Pulverschuppen erbaut worden und in der hiesigen Militär-Magazinverwaltung, sowie im Proviantamt wurde seit kurzem sehr anstrengend gearbeitet. Jedoch eigentliche Rüstungen sind im ganzen preussischen Staate nicht vorgenommen, aber es waren, wie überall, so auch hier fertig alle Einberufungsordres für Linie sowohl wie für Landwehr ersten und zweiten Aufgebots für jeden einzelnen Mann. Sie wären an

einem Tage in alle Welt gesandt worden. Es sind keine Pferde angekauft, aber die Verwaltung wußte bereits, an wen sie sich zu wenden hatte, um so und so viel binnen 3 Tagen zu erhalten; auch hierin konnte man sich nicht verrechnen. Die Armee stand demnach in 10, höchstens 12 Tagen in ihrer ganzen Stärke schlagfertig da. — Bei dieser außerordentlichen Ordnung konnte die preussische Regierung noch einige Zeit die angestrengtesten Rüstungen Frankreichs, ohne Gegenmaßregeln zu ergreifen, dulden und hat ja dies auch bis auf die letzte Zeit geschehen lassen. — Man spricht davon, daß von den in Luxemburg garnisonirenden Regimentern 1 Bataillon noch nach Köln so lange verlegt werde, bis die Stadt Trier einige Fortifikationen erhalten habe. — Das hiesige 74. Infanterie-Regiment, welches größtentheils aus Hannoveranern besteht, wird, dem Vernehmen nach, im Monat Juli d. J. nach Lüneburg und Stade verlegt werden. Die Soldaten des Regiments sind voll Freude über diese Nachricht.

Köln, 21. Mai. Prinz Friedrich Wilhelm, der älteste Sohn Sr. K. H. des Kronprinzen, traf heute Vormittag mit dem Berlin-Kölner Courierzuge hieselbst ein und setzte mit dem Mittags abgehenden rheinischen Bahnzuge die Reise nach Darmstadt zum Besuche des dortigen Hofes fort. Der Prinz benutzte, unter Führung seines Begleiters, den mehrstündigen Aufenthalt in Köln zu einer Promenade in die Stadt und verweilte längere Zeit im Dome.

Kiel, 21. Mai. (Sp. 3.) Es wird erinnerlich sein, daß jetzt vor zwei Jahren in Berlin eine norddeutsche Schiffbau-Aktien-Gesellschaft sich bildete, an deren Spitze die Herzoge v. Ujest und Ratibor standen, und in deren Verwaltungsrath Berliner, Hamburger und Breslauer Kaufleute und Bankiers mit zwei Engländern vereint waren. Die Gesellschaft hatte zum Zweck, am Seehafen bei Kiel Etablissements für den Neubau und die Reparatur aller Arten von Kriegs- und Handelsschiffen in Holz und Eisen, nebst Dry- und anderen Docken zu errichten und zu betreiben, auch an geeigneten Orten Anlagen zur Gewinnung oder Zubereitung von Materialien und Maschinen für den Schiffbau zu erwerben oder zu errichten. Das Aktienkapital ward auf 10 Millionen Thaler festgesetzt, die Zeichnung eröffnet, welche auch hier viele Theilnehmer fand, und die erste Rate eingezahlt. Da geriet aber die Sache in Folge der derzeit unbestimmten Zukunft der politischen Verhältnisse in's Stocken, mehrere Ratensablungen wurden nicht eingefordert, ja schließlich im Jahre 1866 die gemachte Einzahlung zurückgegeben. Vor und während Errichtung der Gesellschaft aber waren schon durch das englische Mitglied des Verwaltungsraths, den Fabrikanten Foster aus Wednesbury, bedeutende Arealankäufe gemacht worden, und zwar an dem der Stadt gegenüberliegenden Ufer der innern Hafenspitze. Ja es waren weitläufige Verhandlungen mit den Stadt-Behörden wegen Durchdämmung dieses sehr sumptigen Endes unseres Hafens, und dadurch zu ermöglichender unmittelbarer Verbindung der Etablissements mit der Stadt gepflogen worden. Dies Alles wurde durch die Auflösung der Gesellschaft hinfällig. Jetzt indeß ist der Plan einer norddeutschen Schiffbau-Gesellschaft wieder aufgenommen, wenn auch in weit bescheidenerem Maßstabe; das Aktienkapital ist auf 1 Million Thaler festgesetzt und bereits gezeichnet. An der Spitze stehen hiesige Industrielle und der obengenannte Engländer Foster, dessen Landstücke den Platz der Etablissements hergeben werden, indem sie für die neue Gesellschaft erworben sind. Der Zweck ist hauptsächlich der Bau eiserner Kriegsschiffe, Reparatur und Beschaffung von Schiffsmaterial. Einer der Hauptunternehmer ist der Maschinenfabrikant Howaldt (von der Firma Swefel u. Howaldt), dessen Sohn bereits im vorigen Jahre eine Werfte für den Bau eiserner Schiffe hier anlegte, für welche die Firma des Vaters die Maschinen liefert. — Die jetzt überall statifundenden Aushebungen gehen durchaus ungestört vor sich. In Schleswig sind sie vollendet; in Holstein stehen sie theilweise noch bevor. Eine große Zahl Studirender dient bereits als Einjährig-Freiwillige.

Oldenburg, 20. Mai. Der heute zusammengetretene außerordentliche Landtag des Großherzogthums wurde mit folgender Ansprache des Ministers v. Mößling eröffnet:

„Meine Herren! Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, den Landtag des Großherzogthums zu eröffnen. Die Veranlassung Ihrer Berufung wird Ihnen bekannt sein. Das Schreiben des Staatsministeriums mit dem Antrage auf Zustimmung des geehrten Landtags zu dem Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes, wie er aus der Schlussberatung des Reichstages hervorging, ist, wird sofort in Ihre Hände gelangen. Unter Ihnen, meine Herren, wird keiner sein, der nicht von der hohen Bedeutung des zu fassenden Beschlusses durchdrungen ist, und Jedem von Ihnen wird der Gedanke fern liegen, seine Zustimmung zu dem nationalen Werke verjagen zu wollen. Möge der höchste seinen Segen zu diesem Werke für das gesammte Vaterland geben! Im Namen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag des Großherzogthums für eröffnet.“

Zum Präsidenten des Landtags wurde in geheimer Abstimmung der Abgeordnete Lenz mit allen gegen 1 Stimme gewählt. Die Regierungsvorlagen betreffen die Bundesverfassung mit dem Antrage auf Zustimmung, sodann verschiedene mit Preußen geregelte Verhältnisse wegen der Zollangelegenheiten des Fürstenthums Lübeck und wegen der Salzsteuer und Braumalzsteuer im Herzogthum. Wegen obiger Verfassungsfrage ward ein Ausschuss gewählt.

Ausland.

Wien, 20. Mai. Einer amtlichen Mittheilung entnehmen wir über den Stand der Arbeiten der Centralkommission zur Kriegeschäden-Liquidirung Folgendes: Am 30. April waren alle

eingegangenen Forderungen für ganze Bezirke (234), Einzelgemeinden (806) und Parteien (38) liquidirt bis auf die für die Bewohner der Stadt Prag. Die bis dahin zuerkannten definitiven Vergütungen betragen (mit Einschluß der schon früher bewilligten Vorschüsse) 1) für Niederösterreich: 2,094,661 fl. 95 Kr., 2) für Böhmen (mit Ausnahme Prags): 5,610,209 fl. 69 Kr., 3) für Mähren: 2,136,405 fl. 55¹/₁₀ Kr., 4) für Schlesien: 87,685 fl., 73¹/₁₀ Kr., 5) für Tirol: 15,425 fl. 77 Kr. — Für die oben genannten fünf Kronländer zusammen betragen a. die zuerkannten definitiven Vergütungen: 9,615,548 fl. 68¹/₁₀ Kr., b. die bewilligten Vorschüsse: 328,840 fl. 1¹/₁₀ Kr.; zusammen: 9,944,388 fl. 70 Kr. Die Verichtigung dieser Vergütungen ist veranlaßt und bis auf einige wenige Reste auch bereits effectuirt. In den obigen Beträgen sind jene Vergütungen, welche für Leistungen an die österreichischen und sächsischen Truppen, dann für die erst nach dem Abschluß des Waffenstillstandes erfolgten Leistungen an die feindlichen Truppen oder, zwar für Leistungen während der Kriegesperiode entfallen, aber in einem und demselben Bezirke die Summe von 1000 fl. nicht überschreiten, nicht mitbegriffen, weil die Liquidirung aller derartigen Vergütungen nicht zum Wirkungskreise der Centralkommission gehöre. Eben so wenig sind die von Sr. M. dem Kaiser zur Abhülfe des durch den Krieg in Böhmen herbeigeführten Nothstandes bewilligten und auch bereits vertheilten Summen von einer Million, dann von einer halben Million Gulden eingeschlossen.

Paris, 20. Mai. Im Kriegsministerium studirt man den Plan eines verschanzten Lagers, das bei Nancy, zwischen Straßburg und Metz errichtet werden soll und 150,000 Mann aufnehmen im Stande sei. 1813 und 1814 drangen die Allirten gerade auf diesem Punkte in Frankreich ein und deshalb soll die Rinde ausgefüllt werden. Die Errichtung dieses verschanzten Lagers würde eben so wenig eine kriegerische Bedeutung haben, wie etwa die Umwandlung Trier in einen großen Waffenplatz von Seiten Preußens, sobald Luxemburg geräumt worden ist.

Die traurige Nachricht vom Kaiser Maximilian hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt, doch die Besorgnisse über ihn sind sehr groß. Gewisser ist dagegen, daß die Nachrichten über den Zustand der Kaiserin Charlotte tröstlos sind.

Die „Presse“ hat wieder einen der diplomatischen Artikel, deren Quelle im Metternich'schen Hotel zu suchen ist. Danach kommt der Kaiser von Rußland einzig nach Paris, um persönlich die Revision des Pariser Vertrages von 1856 zu betreiben. Fürst Gortschakoff habe schon früher dasselbe Ziel im Auge gehabt, als er, nach dem Grundsatz: man dürfe den Hebel nicht da ansetzen, wo er wirken solle, Frn. v. Beust zu der bekannten Depeche vom 5. Februar d. J. veranlaßt. Oesterreich sei vorgeschoben worden, weil das St. Petersburg'sche Kabinet dadurch mehr Erfolg gehofft habe als durch eigenes Vorgehen. Allein Frankreich und England seien nicht Willens, die Frucht jahrelangen blutigen Kampfes aufzugeben. Das Wiener Kabinet nehme natürlich an dem Vertrage von 1856 weniger Interesse, weil es zur Herbeiführung desselben weder Gut noch Blut geopfert habe. Um der Regierung des Caren jeden Vorwand zur Einmischung in die Angelegenheiten der Türkei zu rauben, verwende sich Herr Bourée für friedliche Ausgleichung des Konfliktes mit den Skandoten. Das St. James-Kabinet hingegen, obgleich nach demselben Ziele — Integrität der Pforte — strebend, verfolge einen anderen Weg und enthalte sich jeder Beeinflussung des Divans. Wie dem auch sein möge, jedenfalls könne Alexander II. auf Erfolg nicht rechnen. Die „Presse“ sollte Eines bedenken: während der letzten Jahre hat Frankreichs Diplomatie immer und überall Niederlagen erlitten, die russische den Ruf ihrer Geschicklichkeit nirgend eingebüßt; es ist also a priori zu vermuthen, daß Fürst Gortschakoff seinen Souverän nicht zu der Reise nach Paris gerathen hätte, wenn sie erfolglos bleiben sollte, oder richtiger, wenn Alexander II. wirklich diese Absicht hegt.

London, 20. Mai. Die Grundsteinlegung der „Hall of Arts and Sciences“ durch die Königin, eine Festerlichkeit, für die seit mehreren Wochen schon umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, bildet heute das Tagesereigniß. Das neue Gebäude, wahrscheinlich das letzte der vielen Erinnerungszeichen, die dem verstorbenen Prinzen Albert gewidmet sind, findet seinen Platz in South Kensington, beinahe grade gegenüber einem andern, ebenfalls in der Aufrichtung begriffenen Denkmal des dahingegangenen Gemahls der Königin, und erinnert natürlich in sehr verkürztem Maßstabe an das Colosseum in Rom. Das Dach wird aus Schmirdeisen hergestellt und mit Blei gedeckt, ein großes rundes Deckenlicht im Mittelpunkt erhalten. Zimmer, Treppen etc., die ganze Einrichtung des Hauses wird feuerfest gemacht. Das Innere bildet ein geräumiges Amphitheater mit zwei Logenreihen. Das Ruhniedersetzungsrecht derselben, zum Preise von 1000 L. für die Logen ersten Ranges und 500 L. für die des zweiten Ranges verkauft, hat die Fonds zu dem Baue geliefert. 6000 Personen wird das Haus fassen und 2000 Plätze sind bereits vom Publikum erworben. Der eigentliche Zweck dieser monumentalen Halle ist die Abhaltung nationaler und internationaler Kongresse über Gegenstände wissenschaftlicher oder künstlerischer Natur. Ueber den beiden Logenreihen befinden sich außerdem noch zwei äußerst geräumige Gänge, die zu Gemäldesammlungen, Vorlesungen und dergleichen benutzt werden sollen. Neben diesen wissenschaftlichen und Versammlungszwecken hat man auch die Halle als passendes Lokal für großartige, musikalische Aufführungen, Orgelsonzerte und ähnliche Musikkonzerte im Auge, wie sie jetzt in besonderen großen Konzertsälen in Birmingham und Liverpool veranstaltet werden und für Orchester und sonstige Plätze für Mitwirkende 1000 Sitze reservirt. Zu der heutigen Festerlichkeit ist ein prachtvoller Thron von rothem Sammet auf dem Bauplatze errichtet worden, zu dem die Aufgänge eine lange Strecke weit mit reichen Teppichen belegt sind. Der Königin gegenüber ist der Platz für die Minister und andere hohe Würdenträger, während der Prinz von Wales, der Präsident des Bau-Comité's und die Mitglieder der königlichen Familie dem Throno zunächst, mit dem Erzbischof von Canterbury und dem Premierminister, sitzen. Glockengeläute, königliche Salute zu Anfang und Ende der Ceremonie. Musikkorps, als Ehrengarde die glänzenden Kavallerie-Regimenter der Haustruppen. Ein zahlreicher Zuschauerkreis, gefüllt mit der Aristokratie, die jetzt der Mehrzahl nach in der Hauptstadt weilt, Alles wirkt zusammen, der Festlichkeit einen großartigen und imponirenden Charakter zu geben.

London, 20. Mai. Großes Aufsehen erregt ein eigenthümlicher Auftritt, der bei der dreijährigen Visitation des Bischofs von Salisbury in Bridport vorgekommen ist. Unter zahlreicher Anwesenheit des Klerus und der Kirchenvorsteher hielt der Prälat die bei dieser Gelegenheit gebräuchliche Ansprache, die im vorliegenden Falle darauf hinausging, den Beweis für die Transsubstantiation des Brotes und Weines, so wie für die Binde- und Lösegewalt der Geistlichen in der Beichte zu führen. Er bemerkte im weiteren Verlaufe seiner Rede, es gebe eine Zeit, wo man sprechen, und eine Zeit, wo man schweigen müsse, und er glaube, die Stunde sei für ihn gekommen, in seinem Sprengel ohne Rückhalt seine Ueberzeugung auszusprechen. Bei diesem Punkte angekommen, wurde der Bischof durch einen der anwesenden Kleriker, Mr. William Topley, unterbrochen, der sich von seinem Sitze erhob, in den Chor und vor den Redner hintrat und mit großem Feuer ausrief: „Ja ich glaube, daß es eine Zeit giebt, wo man reden, und eine Zeit, wo man schweigen muß; mögen die, welche auf der Seite des Herrn sind, mir folgen.“ Sprachs und verließ, gefolgt von einem Kirchenvorsteher, das Gotteshaus. Dieses Schreien trat für einige Augenblicke unter den Anwesenden ein, bis der Bischof sich einigermaßen von seiner Erschütterung erholte und fortfuhr: Die gegenwärtige Versammlung ist ein Tribunal. Der Klerus ist gehalten, an dieser Versammlung Theil zu nehmen, wenn auch nicht in seinem Gewissen gebunden, das, was er anhören muß, anzunehmen. Natürlich können Zuwiderhandelnde bestraft werden.“ — Als er sodann die Vorlesung seiner Ansprache wieder aufnahm, gab sich unter seinen Zuhörern zunehmende Ungebuld kund und ehe er damit zu Ende gekommen, hatten sämtliche Kirchenvorsteher die Kirche verlassen. Im Laufe des Tages traten dieselben sodann zu einem Meeting zusammen und beschloßen und verfaßten eine mit 35 Unterschriften bedeckte Adresse, die, unter Erklärung größter persönlicher Hochachtung für den Prälaten, mit Hinweis „auf die vor 300 Jahren von ihren Vätern abgeschwornen Irrthümer der römischen Kirche“, gegen alle dem englischen Kirchenthum fremden Neuerungen protestirt und jede offene, wie heimliche Annäherung an den römischen Kultus verurtheilt.

Turin, 15. Mai. Finanzminister Ferrara hat gestern seinen „Kirchengüterbelastungsplan“, wie er ihn nennt, der Kammer vorgelegt. Es ist ein aus 14 Paragraphen zusammengesetzter Gesetzentwurf, welcher die politische, wie die civile und religiöse Seite der Frage gänzlich aus dem Spiel läßt und sich lediglich auf finanziellen Boden bewegt. Garibaldi (welcher beiläufig wieder völlig hergestellt ist) will indess nicht auf die Besprechung der römischen Frage verzichten und hat den Freunden, die ihn von diesem Gedanken abbringen wollten, zur Antwort gegeben, daß sie, wenn sie ihn so rathen und selbst so handelten, sich einer schweren Pflichtvergessenheit gegen das italienische Volk, welches Rom verlangt, schuldig machen. Ein Mandatar habe nimmer das Recht, den Willen seiner Wähler nach eigenem Gutdünken zu modifiziren, noch mit der Verwirklichung dieses Willens aus sekundären Rücksichten zu zögern. Der General soll sich sogar sehr derbe Ausfälle über die „Malvendeputirten“ der äußersten Linken erlaubt haben, so daß er nun fast völlig isolirt dasteht.

Rom, 14. Mai. Der geistliche Geburtstag des heiligen Vaters wurde durch keine offizielle Feier, wohl aber in vertrautem Freundeskreise in herzlichster Weise begangen. Pius IX. ist am 13. Mai 1792 geboren, trat mit 17 Jahren in sein 76. Lebensjahr. Bei ihm bei seiner Erhebung auf Petri Stuhl sah und die seinen Züge und Gesichtslinien, das lebhafteste Auge und den beredten Ausdruck des Mundes nicht vergaß, wird ihn seitdem freilich gealtert finden. Er selbst pflegt bei guter Laune nicht selten zu sagen: Meine Familie ist langlebzig.

Athen, 11. Mai. Nachdem Omer Pascha den Oberbefehl über die türkischen Truppen auf Kandia übernommen, ist die allgemeine Aufmerksamkeit noch mehr als sonst auf jene Insel gerichtet. Ein Erfolg und selbst nur ein theilweiser Erfolg Omer Paschas könnte, wie man befürchtet, leicht sehr nachtheilige Folgen für die Sache der Insurrektion in einem Augenblicke herbeiführen, wo der Ausgang derselben so günstige Chancen zu haben scheint. Die Sympathieen der hellenischen Nation für ihre Brüder auf Kreta sind bekannt, und die geringste Niederlage der Insurgenten könnte leicht eine Explosion herbeiführen. Die offiziöse Presse verheimlicht diese drohende Situation keineswegs, und die von der hellenischen Regierung bereits getroffenen oder beabsichtigten Maßregeln geben einen Beweis von der moralischen Krise, die im Lande gährt.

Rumänien. Der unter Kusa's Regierung bekanntlich als Post- und Telegraphen-Direktor angestellte gemeine und beim Sturz seines Fürsten wegen Veruntreuungen ins Gefängniß gesetzte Liebrecht ist, wie die „Independance“ meldet, am 19. Mai vor den Äffsen von Craiova von der Jury einstimmig für unschuldig erklärt worden.

Vomern.

Stettin, 23. Mai. Am 20. d. Mts. in der Mittagsstunde von 12—1 Uhr wurde dem Grenzstraße No. 10 in Grünhof wohnhaften Oberleutnanten H. aus einem in der verschlossenen Vorderstube seiner Wohnung stehenden Schreibpulte eine Pappschachtel, in der sich 2 goldene Brochen, 1 goldenes Armband, 1 Medaillon und 2 Paar goldene Ohrringe befanden, gestohlen. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt.

Bekanntlich wurde vor Kurzem bei dem Kaufmann Franz Sorge in der Neustadt Nachts ein äußerst frecher Einbruch verübt, an dem sich augenscheinlich mehrere Personen theilgehabt hatten. Es ist nun gelungen, den Hauptthäter in der Person eines bereits mehrfach bestraften, erst im Oktober v. J. aus der Strafanstalt entlassenen früheren Kulis, der in letzterer Zeit in der Neustadt konditionirte, zu ermitteln, indessen steht noch nicht fest, wer dessen Helfershelfer gewesen sind. Der Inhaftirte, welcher eben im Begriff stand, sich mit einer unbescholtenen Frauensperson zu verheirathen und derselben aus dem Ergebnis des Diebstahls 7 Thlr. zur Bestreitung der Traugebühen eingehändigt hatte, wurde durch das Zeugniß seiner Braut in Folge der denselben zugefügten Mißhandlungen, hauptsächlich des Diebstahls überführt, weshalb er denselben auch schließlich eingestand.

In Pyritz ist der Lehrer Franz Ivan, unter Vorbehalt des Widerrufs, angestellt.

Grimmen, 20. Mai. Heute Vormittag brannte das Wohnhaus auf dem Pfarrhofe zu Rossendorf ab; die Entstehungursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Bermischtes.

— In Louesmes (Burgund) ereignete sich vor wenigen Tagen während des Gottesdienstes ein furchtbares Unglück. Ein burgundisches Blatt bringt darüber folgende Einzelheiten: Die Prozeßion der jungen Kommunikanten hatte sich nach Beendigung der Messen auf den Chor zurückbegeben und kaum war der Segen erteilt, als sich ein furchtbarer Krach vernehmen ließ. Ein heftiger Orkan hatte die Spitze des Kirchturms aus den Angeln gehoben; dieselbe stürzte gegen die linke Seite des Gebäudes, wo die Taufkapelle stand, welche erst vor zehn Minuten von dem Projektionszuge verlassen war, und gleichzeitig fielen enorme Steinblöcke, welche das obere Karnies des Thurmes bildeten, in das Hauptschiff hinab. All dies war das Werk weniger Sekunden. Man denke sich das allgemeine Entsetzen! Mehr Personen blieben augenblicklich todt auf der Stelle, drei andere sind später an ihren Wunden gestorben. Außerdem lagen 20 bis 25 Verwundete, darunter 12 schwer, mit den Getödteten unter dem Schutt begraben. Die unverwundet geblieben waren, stürzten sich instinktmäßig nach dem Chor und dem Altar und stießen ein herzzerreißendes Schreien des Schreckens und der Verzweiflung aus. Als der Thurm niederstürzte, wandte sich der Geistliche des Kirchspiels, der kurz vorher die Kirche verlassen hatte, erschrocken um und glaubte, der Blitz habe eingeschlagen. Auf sein Rufen eilten sogleich Leute zur Rettung herbei, aber es bedurfte der Vorsicht, da man nicht über den Schutt gehen konnte, ohne auf die Leiber der Getödteten und Verwundeten zu treten. Für das Furchtbare dieser Situation giebt es keine Worte. Ein wolkenbruchartiger Regen strömte gleichzeitig auf die Menge herab, die zum Theil in sinnlosem Entsetzen nach den Straßen des Dorfes zurückrannte, um nach Hause zu kommen. Wir nahmen Veranlassung (so erzählt der französische Berichterstatter), die unglückliche Gemeinde von Louesmes zu besuchen. In der Mehrzahl der Häuser liegen Leichen oder Verwundete! Die dreizehn Opfer gehören dem weiblichen Geschlecht an, da die Männer nach dem Herkommen auf dem Chor und in seiner Nähe Platz nehmen. Ein besonderer Fall ist folgender. Zwei Schwestern, die Töchter eines reichen Bauern von La Grange-Dibier, waren zum ersten Abendmahlsgange einer Pathe gekommen, sie wurden buchstäblich zerschmettert, die eine neben der andern! Die Frau des Schulmeisters ist gleichfalls von einem gewaltigen Steinblock zerschmettert, und war nur an ihren Kleidern noch kenntlich.

Auf der Pariser Ausstellung macht eine Pendeluhr, die ein belgischer Uhrmacher aus Berviers ausgestellt hat, besonderes Aufsehen. Dieselbe stellt das Haus dar, welches Napoleon der Erste auf Elba bewohnte. Das Zifferblatt befindet sich mitten auf dem Giebel des Hauses. Oberhalb desselben erhebt sich ein von sechs Säulen getragenes Thürmchen, über welchem der Napoleonische Adler schwebt. Der Fuß der Uhr stellt die Insel Elba, das Meer und das Festland dar. Auf dem Meer schwimmen acht Rauffahrteischiffe. Ein englischer Garten, in dessen Mitte ein Wasserstrahl emporspringt, liegt vor dem Palast. Der Adler zeigt die Stunden an, indem er ein Bündel Waffen zerbricht, ein Schwert in den Schnabel nimmt, mit demselben auf einer Kanone die Stundenzahl schlägt und dann das Schwert wieder an seinen Platz bringt. Bei dem Schlag der ersten Stunde tritt der Kaiser aus seinem Hause mit einem Gefolge von sieben Personen. Die Wachen treten aus den Schilderhäusern hervor und präsentiren. Der Kaiser bewegt sich eine kurze Zeit in dem Garten und bestiegt dann den Thurm, um zu spähen, ob das Meer frei sei und ob er sich mit seinen Truppen einschiffen könne. Mit der zweiten Stunde hat er sich eingeschiffert, man sieht die Kriegsschiffe auf natürlichem Wasser, welches eine kleine hydraulische Mühle in Bewegung hält, vorüberfahren. In der dritten Stunde erscheint Napoleon I. reitend auf einem Schimmel, gefolgt von seinen Truppen und von bespannten Geschüßen. — Es ist begreiflich, daß diese Uhr gerade in gegenwärtiger Zeit Bewunderer in Menge findet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Mai. Witterung: trübe und rauhe Luft. Temperatur + 4° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen steigend, loco pr. 85 Pfd. gelber und weißbunter 90 bis 98 fl. bez., 83—85 Pfd. gelber Mai-Juni 94¹/₂, 95 fl. bez. u. Br., Juni-Juli 93¹/₂, 94 fl. bez., Juli-August 92¹/₂, 93 fl. bez., Sept.-Oktober 82, 82¹/₂ fl. bez., 82 Br. u. Br. loco 64, 64¹/₂ fl. bez., Mai-Juni 64¹/₂, 6¹/₂, 1¹/₂ fl. bez., Juni-Juli 63, 63¹/₂, 63 fl. bez., Juli-August 61, 61¹/₂ fl. bez., 61¹/₂ Br., September-Oktober 57 fl. Br.

Gerste loco pr. 70 Pfd. nach Qual. 45—49 fl. bez. Hafer loco pr. 50 Pfd. 33¹/₂—35¹/₂ fl. bez., Mai-Juni 47—50 Pfd. 34¹/₂ fl. bez. u. Br., Juni-Juli 35 fl. bez. u. Br. Erbsen loco nach Qual. 55—60 fl. bez. Kaffee loco pr. 11¹/₂ fl. Br., Mai-Juni 11¹/₂ fl. bez., Juni-Juli 11¹/₂ fl. bez., Juli-August 11¹/₂ fl. bez., September-Oktober 11¹/₂ fl. bez., Oktober-November 11¹/₂ fl. bez. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 19¹/₂ fl. bez., mit Faß 19¹/₂ fl. bez., kurze Lieferung ohne Faß 19¹/₂ fl. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 19¹/₂ fl. bez., Juli-August 19¹/₂ fl. bez., u. Br., August-September 19¹/₂ fl. bez., September-Oktober 18¹/₂ fl. bez., Oktober-November 17¹/₂ fl. bez.

Angemeldet: 50 Bispel Roggen. **Hamburg, 22. Mai.** Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine fest, pr. Mai 5400 Pfd. netto 168 Banfthaler Br., 167 fl. pr. Mai-Juni 162 Br., 161 fl. Roggen loco ruhig, auf Termine höher, pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 117 Br., 116 fl. pr. Mai-Juni 112 Br., 111 fl. Hafer sehr ruhig. Del flau, pr. Mai 23¹/₂ fl., pr. Oktober 25¹/₂ fl. Spiritus ganz geschäftlos. Kaffee verkauft 4000 Sac Santos, 3000 Sac Laguna zu festen Preisen. Amsterdamer Auktionsresultat günstig. Zink geschäftlos. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 22. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas fester, sonst stille. Raps pr. Oktober 71. Rübsöl pr. Oktober-Dezember 37¹/₂.

London, 22. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Wegen des heute stattfindenden Derby-Rennens sehr schwacher Marktbesuch und sehr beschränkte Geschäft zu ungünstigen Preisen wie am vergangenen Montag. — Regen und Schneewetter.